

# WAHN

PHILOSOPHISCHE, PSYCHOANALYTISCHE  
UND KULTURWISSENSCHAFTLICHE PERSPEKTIVEN

HERAUSGEGEBEN VON  
GERHARD UNTERTHURNER UND ULRIKE KADI

VERLAG TURIA + KANT  
WIEN-BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by  
Die Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Bibliothek lists this publication in the  
Deutsche Nationalbibliografie;  
detailed bibliographic data are available  
on the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

ISBN 978-3-85132-651-2

Gedruckt mit Förderung der Universität Wien, Fakultät für Philosophie  
und Bildungswissenschaft, und des Bundesministeriums für  
Wissenschaft und Forschung in Wien.  
Lektorat gefördert durch Magistrat der Stadt Wien,  
Magistratsabteilung 7 – Kultur.

Cover: Bettina Kubanek

© Bei den AutorInnen  
© Für diese Ausgabe: Turia + Kant, 2012

VERLAG TURIA + KANT  
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG1  
D-10827 Berlin, Crellestraße 14  
[info@turia.at](mailto:info@turia.at) | [www.turia.at](http://www.turia.at)

# INHALT

<i>Vorwort</i> .....	7
<b>RUDOLF BERNET</b>	
Wahn und Realität in der Psychose .....	9
<b>ANDREAS CREMONINI</b>	
Eifersucht. Zwischen Wahn und Wirklichkeit .....	37
<b>HERBERT HRACHOVEC</b>	
Zweimal Paris. Wahn und Wirklichkeit .....	71
<b>ULRIKE KADI</b>	
Der wahnsinnige König. Zu Wahn und Verstehen bei Jaspers und Lacan .....	87
<b>CHRISTIAN KUPKE</b>	
Von der symbolischen Ordnung des Wahns zum Wahn der symbolischen Ordnung. Ein vorläufiger philosophischer Versuch.....	107
<b>ALICE PECHRIGGL</b>	
Der Grund-Abgrund der Ordnung und der Wahn. Herkunftsmythen zwischen kollektiver und individueller Wahnhaftigkeit .....	137
<b>SUSANNE REGENER</b>	
Visuelle Konstrukte von Anormalität. Psychiater sehen Frauen an .....	163
<b>MARC RÖLLI</b>	
Logik des Wahnsinns. Das moralische Bild des Denkens und seine Verkehrung bei Büchner, Nietzsche und Deleuze .....	189

**AUGUST RUHS**

Defekte Körperbilder: Spiegelhalluzination,  
Doppelgängerwahn und andere Somato-Agnosien . . . . . 213

**KARL STOCKREITER**

Das Reale der Schrift . . . . . 233

**THOMAS STOMPE/HANS SCHANDA**

Die klinisch-deskriptive Psychopathologie des Wahns . . . . . 253

**GERHARD UNTERTHURNER**

Wahnsinn und Literatur bei Foucault. Bemerkungen zu  
einer Theorieverschiebung . . . . . 275

**CHRISTOPH WEINBERGER**

Brain Damage im Zeitalter der Medien: Friedrich Kittlers  
Lektüren. Lektüren Friedrich Kittlers . . . . . 299

*Autoren und Autorinnen* . . . . . 317

# VORWORT

Der Wahn bildet einen Knotenpunkt. Er ist eines von jenen Worten, in denen sich verschiedene Diskurse verknöten. Der Ausdruck »Wahn« enthält kulturwissenschaftliche, philosophische, psychoanalytische und medizinische Akzentuierungen. Im psychopathologischen Diskurs gilt er als Symptom. Einen Hinweis auf verschiedene behandlungsbedürftige Erkrankungen bezeichnet er in psychiatrischen Diskursen. In psychoanalytischen Diskursen wird er als Versuch einer Bewältigung angesehen. In philosophischen Diskursen fungiert er oftmals synonym mit dem Wahnsinn als – teilweise kritischer – Gegenbegriff zur Vernunft. Auch kulturwissenschaftliche und psychiatriekritische Diskurse verwenden ihn bisweilen ungetrennt vom Wahnsinn, um problematische Normalisierungstendenzen aufzuzeigen.

Keineswegs ist der Wahn daher nur ein Spezialthema von Diagnosehandbüchern. Mit der Psychoanalyse, mit einer kritischen Psychiatergeschichte und mit der Philosophie seit dem 19. Jahrhundert gehören Themen wie Wahn und Wahnsinn in die Geschichte der Selbstkritik der abendländischen Vernunft. Sie konfrontieren mit Fragen, wie es um die eigene Rationalität, Normalität und Realität bestellt ist, und stellen diese auch infrage. Eine Rationalität, die sich auf den Wahn einlässt und von ihm beunruhigen lässt, kann ihn nicht einfach in einen allgemeinen Vernunfttraum als bloßen Mangel oder Defizit einordnen oder von einer fraglos vorausgesetzten Normalität aus als anormal abtun. Offen ist insbesondere angesichts von einzelnen gegenwärtigen Entwicklungen, in denen wahnartig anmutende extremistische Positionen zum Motiv von politischem Handeln werden, wie weit eine solche Infragestellung gehen soll. Das ist keine neue Frage. Auch in der Geschichte finden sich darauf mehrere Antworten, die bis hin zu einer Romantisierung des Wahns reichen. Psychopathologisch wird indes deutlich, dass eine diametrale Gegenüberstellung von Wahn und Rationalität nicht ausreicht, um die Vielfalt der Phänomene zu erfassen. Begriffe wie wahnhaftige Überzeugungen oder fixe Ideen lassen zumindest ahnen, dass zwischen einem Wahn und sogenannten rationalen Einsichten graduelle Übergänge gedacht werden können.

Die Beiträge in diesem Band können und wollen den Knoten des Wahns nicht lösen. Indem sie den Wahn und auch den Wahnsinn aus unterschiedlichen Perspektiven untersuchen, beleuchten sie verschiedene seiner Facetten. Rudolf Bernet beschreibt den Zusammenhang zwischen

der Erfahrung des Wahns und der Realität in einer phänomenologischen und psychoanalytischen Perspektive. Andreas Cremonini widmet sich der Art und Weise, wie sich der Wahn in einem Gefühl der Eifersucht einnisten kann. Probleme mit Foucaults Wahrheitsbegriff angesichts einer Erfahrung der Grenze zwischen Realität und Wahn beschäftigen Herbert Hrachovec. Ulrike Kadi untersucht die Verstehensgrenze des Wahns aus psychoanalytischer Perspektive. Christian Kupke argumentiert, dass jeglicher symbolischen Ordnung wahnhaftige Züge innewohnen. Zwei Beispiele dienen Alice Pechriggl dazu, die Wahnhaftigkeit von Wünschen nachzuzeichnen, denen es darum geht, Gewissheit über die eigene generative Herkunft zu erlangen. In historisch psychiatriekritischer Weise fokussiert Susanne Regener jene wahnhaften Überzeugungen, die an der Konstruktion dessen beteiligt sind, was als Wahnsinn gilt. Marc Rölli beschreibt Umriss eines seit Nietzsche erweiterten Vernunftbegriffs, der den Wahnsinn enthält. Wahnhaftige Körperbilder fasst August Ruhs psychoanalytisch als Störungen der Subjektgenese und Mittel zum Aufbau einer psychotischen Struktur auf. Karl Stockreiter warnt, dass der Wahn oftmals weniger Schutz gegen den psychotischen Zusammenbruch bieten kann als das Schreiben bzw. die Schrift. Thomas Stompe und Hans Schanda untersuchen den Wahn als klinisch bedeutsame Denkstörung, zu deren Beschreibung von der deutschsprachigen Psychiatrie zwischen 1820 und 1960 wichtige Beiträge geleistet wurden. Dem Thema Wahnsinn bei Foucault, den dieser zunächst in Zusammenhang mit der modernen Literatur und später in seinen Machtanalysen behandelt hat, widmet Gerhard Unterthurner seinen Text. Christoph Weinberger behandelt die »Aufschreibesysteme« von Friedrich Kittler und damit auch das Thema der Medialität in ihrem Verhältnis zu Wahn und Wahnsinn.

Ein Teil der Beiträge (Cremonini, Hrachovec, Pechriggl, Regener, Rölli, Ruhs, Stockreiter, Weinberger) geht auf eine Vortragsreihe am Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK) zurück. An Thomas Hübel und das IWK richtet sich der Dank für die Möglichkeit zur Veranstaltung dieser Vortragsreihe. Weiterer Dank geht an Peter und Johanna Gaitsch für Übersetzung und Lektorat, an die Kulturabteilung der Stadt Wien für die Finanzierung des Lektorats sowie an die Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft der Universität Wien für die finanzielle Unterstützung der Drucklegung. Ingo Vavra und dem Verlag Turia + Kant sei besonders gedankt für die Aufnahme dieses Bandes in sein Programm.

*Gerhard Unterthurner/Ulrike Kadi*